

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich mit Fringerlohn 1,20 M.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M. ohne Postgebühren.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer.
Gesetzlich zugewiesener Postbezugsamt.
Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Hg.
Lokalanzeigen oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.
Kleinanzeigen (zweispaltig) 75 Hg.
Offertengebühr 50 Hg.

Nr. 18. — 1920.

Weilburg, Freitag, den 16. Januar.

72. (80.) Jahrgang.

Endlich frei!

Das Ende der Leidenszeit der deutschen Kriegsgefangenen.



Ein Lager in Frankreich, in dem die Kriegsgefangenen hinter Stacheldraht haufen und in Zelten und Baracken schlafen mußten. Da die Ratifikation des Friedensvertrages nunmehr vollzogen worden ist, ist mit dem sofortigen Heimtransport der Kriegsgefangenen, deren Los der deutschen Nation besonders am Herzen lag, begonnen worden.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Nach Artikel 3 des Gesetzes vom 15. Oktober 1916 (Gesetzsamml. S. 163) zur Ergänzung der Gesetze, betreffend die vorläufige Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1919, vom 1. April und 4. Juni 1919 (Gesetzsamml. S. 59 und 89) tritt zu den gemäß § 3 des vorerwähnten Gesetzes vom 1. April 1919 zu erhebenden Zuschlägen zur Ergänzungsteuer vom 1. Oktober 1919 bis 31. März 1920 ein Zuschlag von 100 Prozent.

Die Steuerpflichtigen werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung des Zuschlags gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungsteuerbeträge erfolgen wird.

Weilburg, den 12. Januar 1920.
Zweigbüro des Staatssteueramtes Limburg in Weilburg.
Häuser.

L. B. Nr. 157. Weilburg, den 15. Jan. 1919.

Verordnung

Über die anderweitige Festsetzung der Mehl- und Brotpreise.

Der § 7 der Verordnung über die Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs vom 27. August 1919/30. Dezember 1919, Kreisblatt Nr. 199/Kreisblatt Nr. 1/1920 wird zufolge Beschlusses des Kreisaußschusses vom 14. Januar 1920 wie folgt geändert:

Der Preis beträgt vom Montag, den 19. Januar 1920 ab:

a) für das 1125 gr schwere Brot	= 1,05 M.
b) „ „ 2250 gr „ „	= 2,10 M.
c) „ „ 350 gr „ „ Zulagebrot	= 0,33 M.
d) „ „ 700 gr „ „	= 0,66 M.
e) „ „ 1125 gr „ „ Weizenbrot	= 1,30 M.
f) „ „ ein Pfund Roggenmehl	= 0,50 M.
g) „ „ „ Weizenmehl	= 0,54 M.
h) bezw. für ein Pfund Brotmehl (bestehend aus 7 Teilen Roggen- und 3 Teilen Weizenmehl)	= 0,53 M.

Der Kreisaußschuß des Oberlahnkreises.
S. g., Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Finanzkontrolle über Deutschland

Mit der Inkraftsetzung des Friedens haben auch die Bestimmungen über die Wirksamkeit der Wiedergutmachungs-Kommission Geltung erlangt, die, in bürren Worten gesagt, Deutschland unter Kuratel stellen. Und wird mehr zugemutet, als vor 1914 den bankrotten Staaten Portugal, Serbien, Griechenland und Mexiko zugemutet worden ist. Die Sachlage ist, aus dem Staatsleben in eine Privatsache übertragen, so, daß der Gläubiger beständig hinter seinem Schuldner steht und aufpaßt, daß der letztere keinerlei Ausgaben macht, welche die Bezahlung der Schulden verzögern. Genau so ist das Verhältnis des Schuldners Deutschland zu seinen Gläubigern, den Entente-Staaten. Wir zahlen nicht etwa dann erst nach Paris und London, wenn wir unsere heimischen Ausgaben gemacht haben, sondern die Abzahlung unserer Kriegsschuld an die Entente geht unter unseren eigenen Aufwendungen für Gehälter, Löhne, Heeresverpflegung, Eisenbahn, Post, Justiz, Schule usw. voran. So, noch mehr als das, wir haften mit unserem ganzen Besitz an beweglichem und unbeweglichem Vermögen, sowie allen Einnahmen aus Steuern, Zöllen, Eisenbahn, Post usw. für die pünktliche Abführung der einzelnen Kriegsschuldensraten. Wir können also nicht die Ausrede machen, wir haben kein Geld übrig, sondern wir müssen hergeben, was da ist, und was noch einfließt.

Wenn das Geld (Papiergeld) nicht in Zahlung genommen, sondern die Beträge sind in Gold oder Goldwert zu entrichten oder sein Wert in realen Fabrikaten oder Rohmaterialien zu den bestimmten Terminen auf dem Tisch liegt, so ist es gut. Ist die Summe nicht da, so kann, wie oben gesagt, die Entente nicht allein nehmen, was da ist, sondern auch zur größeren künftigen Pünktlichkeit die Ausgaben, die in Deutschland vom Reiche, wie von den Einzelstaaten, gemacht werden, nach ihrem Belieben herabsetzen und das so frei werdende Geld für sich beanspruchen. Findet sie die Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten und die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter und die Pensionen zu hoch und streicht daran einen Teil, so können wir gar nichts machen, sondern müssen uns fügen. Damit würden natürlich alle Gehälter und Löhne kürzen, denn wenn Reich und Staaten in ihren Ausgaben unterbunden sind, können sich auch die Städte und die privaten Arbeitgeber nicht mehr helfen. Leben wir zu äppig, so kann uns die Wiedergutmachungs-Kommission die Vergnügungslust durch Geldsperrre austreiben. Wir haben zu zahlen und zu schweigen.

Ob wir nicht bloß die erste und zweite Rate, sondern auch dauernd bezahlen können, wird sich bald zeigen. Bei der Fortdauer der wilden Streits und der Wucherpreise ist es ausgeschlossen, wenn die Arbeit und der Verkehr gestört werden, und die Einnahmen für die notwendigen Lebens- und Tagesbedürfnissen wieder ausgegeben werden müssen, kann nichts zur Beschaffung der Goldzahlungen und anderer Werte an die Entente übrig bleiben. Dann packt eben die Kommission zu, und wir können sehen, wo wir bleiben! Die Hoffnung, daß England und Frankreich es nicht so schlimm machen, oder von Amerika daran gehindert werden würden, hält leider nicht stand. Amerika geht diese Kriegsschuldung nichts an, es bekommt nichts davon, und eine Milde Frankreichs, Englands, Belgiens usw. von vornherein, ist deshalb ausgeschlossen, weil diese Staaten die von Deutschland zu zahlenden Beträge bereits in ihre künftigen Finanzpläne eingestellt haben. Was wir ihnen nicht zahlen, müssen Franzosen, Engländer usw. durch neue Steuern selbst aufbringen, und daß sie dazu keine Lust haben, ist natürlich.

Wir können uns an Tischen und Stühlen recht festhalten, damit wir nicht auf den Rücken fallen, denn es wird keinen kleinen Schreck geben, wenn uns die Gesamtsumme mitgeteilt wird, die wir zu bezahlen haben werden. Auch in dieser Beziehung sind uns die Hände gebunden. Wir haben uns durch Unterschrift des Vertrages vom 28. Juni 1919 verpflichtet, jede Schuldensumme unbesehen anzuerkennen, die uns von der Entente auferlegt wird. Und daß sie nicht klein sein wird, geht aus den Befugnissen der Wiedergutmachungs-Kommission hervor, die man sonst sich hätte sparen können. Bis es ausgeklopft ist, wie ein Mehlbeutel, steht das Deutsche Reich unter Kuratel. Wm.

Vor den Abstimmungen.

Die Besetzung Schlesiens.

Montag kam der erste englische Kreuzer vor Flensburg an mit einem englischen Oberst an Bord. Er kündigte an, daß in einigen Tagen etwa 1500 Franzosen folgen würden, die zum Teil weiter in das Abstimmungsgebiet transportiert werden sollen. Die „Marcellin“, die in Kopenhagen liegt, hat 600 französische Soldaten an Bord, die für Schleswig bestimmt

sind. Von Köln kommen außerdem per Bahn 600 französische Alpenjäger. Das englische Kontingent in Stärke von 1200 Mann kommt direkt aus England. Es scheint, als ob es Ende der Woche gleichzeitig mit der Kommission hier erscheinen wird. Die aus Schleswigern bestehenden Polizeitruppen unter dem Kommando des dänischen Hauptmanns Brun, die den Polizeidienst im Abstimmungsgebiet ausüben sollen, werden keine Uniform tragen, sondern nur eine Armbinde mit der Aufschrift C. J. S. Commission Internationale (Schleswig). Die Internationale Kommission werde verlangen, daß die Pöhlgrenze von beiden Seiten streng respektiert werde. Es wird während der Abstimmungszeit so gut wie unmöglich sein, für nicht Stimmberechtigte einen Paß in das Abstimmungsgebiet zu erhalten, da die Kommission davon ausgeht, daß in erster Linie für alle diejenigen, die ihre Stimme abgeben sollen, Paß geschaffen werden muß.

Die Internationale Kommission in Kopenhagen hat in Nordschleswig für die einzelnen Kreise bereits Landräte, und zwar aus der dänisch gestimmten Bevölkerung ernannt. Diese haben ihren Dienst sofort angetreten. Außerdem hat sie sogenannte Kontrollkommissionen gebildet, deren Vorsitz der Landrat führt. Diese Kommissionen haben die Abstimmungsvorbereitungen in den einzelnen Kreisen einzuleiten.

Die Räumung des Memelgebietes.

Der Reichs- und Staatskommissar für das Memelgebiet Graf Lambdorsff, der sich zurzeit in Paris befindet, erließ eine Bekanntmachung, in der er sagt: „Der Friedensvertrag ist in Kraft getreten. Damit ist im Memelgebiet die Souveränität tatsächlich an die alliierten und assoziierten Hauptmächte übergegangen. Bis zur Uebergabe des Gebietes an den Vertreter der genannten Mächte verwalten alle militärischen und zivilen Behörden, Beamte und Dienststellen ihr Amt nach den bisherigen Gesetzen weiter. Die Oberaufsicht im Memelgebiet ist bis zur Uebergabe des Gebietes an den Vertreter der Hauptmächte mir übertragen worden. Das Memelgebiet ist von heute ab aus der Zollwirtschaft Deutschlands ausgeschlossen. Die bisherige russische Zollgrenze wird einstweilen aufrecht erhalten. Eine Zollgrenze mit Deutschland wird zunächst nicht eingerichtet.“

Die Polen in Danzig und Westpreußen.

Sonnabend traf in Danzig ein Vorkommando polnischer Offiziere ein, Montag die polnische Militärkommission, um mit der Danziger Befehlshaber über die Räumung Westpreußens zu unterhandeln. Ueber die Räumung Danzigs wird nicht mit den Polen, sondern mit der Entente verhandelt werden. — Aus Warschau wird gemeldet, daß die Polen nach dem Einmarsch der polnischen Truppen in Westpreußen den Belagerungszustand erklären werden.

Die Kohlenlage 1919.

Ueber die Lage unserer Kohlenbewirtschaftung im Jahre 1919 wird vom Reichswirtschaftsministerium folgende Uebersicht gegeben:

Die ausschlaggebende Bedeutung der Kohlenförderung und -bewirtschaftung für unser gesamtes Wirtschaftsleben ist allgemein bekannt. Ohne Kohle — kein Licht, keine Wärme, keine Arbeit und kein Brot. Unsere Existenz hängt in erster Linie von der Kohlenversorgung ab. Es gibt keinen Menschen, dessen persönlichstes Interesse hiermit nicht aufs engste verknüpft wäre. Es erscheint daher angebracht, den breitesten Kreisen einmal ein genaues und klares Bild über die Kohlenlage zu geben.

Förderung.

Die Förderung erreichte im Monat Oktober ihren Höhepunkt. Die genauen Ergebnisse für November und Dezember liegen noch nicht vor; doch liegen sie jedenfalls unter den Ergebnissen des Monats Oktober. Sie hat auf allen Gebieten der Brennstoffwirtschaft im Laufe des Jahres eine Zunahme erfahren. Nach dem Ergebnis der letzten Monate läßt sich sagen, daß die Steinkohlenförderung jetzt wieder 65 bis 70 Proz. der Vorkriegsförderung beträgt, während sie im ersten Halbjahr 1919 auf 55 Proz. herabgegangen war. Die Braunkohlenförderung bewegt sich etwa auf der Höhe von 1917 und liegt über der Vorkriegsförderung. Die Erzeugung von Braunkohlenbriketts nähert sich allmählich wieder dem früheren Stande, ohne ihn bisher ganz erreicht zu haben.

Gründe für den Rückgang der Förderung.

Die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau auf 7 Stunden unter Tage bedeutet eine Verringerung der reinen Arbeitszeit von über 20 Proz. Dieser Umstand in Verbindung mit dem Mangel an Hauern erklärt zum größten Teil die stark verringerte Tagesleistung der Bergwerke. Die Leistung der Untertagearbeiter je Kopf und Arbeitsstunde hat dagegen im Laufe des Jahres 1919 die Friedeshöhe wieder ungefähr erreicht. Die erforderliche weitere Steigerung der Kohlenförderung ist unter diesen Umständen im großen Maßstab nur durch

Die gewaltige Vermehrung der Belegschaft zu erleben, die ihrerseits wieder einen großzügigen Wohnungsvorrat zur Voraussetzung hat.

Zu der dauernden Herabsetzung der Förderung um ein Drittel traten für die Kohlenversorgung Deutschlands im Jahre 1919 noch folgende ungünstige Umstände hinzu: umfangreiche Streiks, besonders im Monat April an der Ruhr, die einen nicht wieder einzubringenden Ausfall an Kohlen zur Folge hatten, in Verbindung mit dem Mangel an ausreichender Bevorratung der Eisenbahnen und der sonstigen lebenswichtigen Betriebe, ferner die infolge der Abgabe von Eisenbahnbetriebsmitteln an die Entente und ungenügender Leistung der Eisenbahnwerkstätten im ganzen Jahr außerordentlich gespannte Verkehrlage und endlich die Kohlenlieferungen an die Entente selbst.

Finanzielle Ergebnisse, Lohn- u. Preisverhältnisse.

Geschäftliche Zusammenbrüche sind bei den Bergwerkunternehmungen kaum vorgekommen. Infolge der Streiks hat sich allerdings nicht vermeiden lassen, daß zahlreiche Betriebe gewaltige Verluste erlitten haben und dadurch in ihrer Kreditfähigkeit und ihrer Möglichkeit zur Beschaffung von Kapital für Erneuerungen und Erweiterungen mehr oder weniger beeinträchtigt worden sind.

Bei der Kohlenpreisbildung wurde von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums stets der Standpunkt eingenommen, daß die für Lohnerhöhungen oder sonst für Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters aufzuwendenden Beträge ohne weiteres auf den Kohlenpreis geschlagen werden dürften. Seit dem Herbst des Jahres wurde es für notwendig erachtet, eine Neuprüfung der gesamten Selbstkosten des Bergbaus in den verschiedenen Gebieten vorzunehmen. Diese Prüfungen führten dazu, den Bergwerken, als Ausgleich für die stark gestiegenen Materialkosten und für Ersatz- und Reparaturen weitere Kohlenpreiserhöhungen zu genehmigen oder Verhandlungen darüber einzuleiten. Die Steinkohlenpreise haben sich unter diesen Umständen im Laufe des Jahres um mehr als verdoppelt, d. h. gegen die Vorkriegszeit etwa verdreifacht. Auch die Braunkohlenpreise haben sich nahezu im gleichen Verhältnis erhöht.

Politische Nachrichten

Ein deutscher Protest gegen englische Gefangeneneinlieferung. Die deutsche Regierung hat schon verschiedentlich Einspruch gegen die Zurückhaltung deutscher Gefangener, welche aus dem polnischen Abtötungsgebiet stammen, erhoben. Nunmehr hat die Regierung auf Grund des bekannten Vorfalles der Zurückhaltung von 521 Kriegsgefangenen auf dem englischen Dampfer „Santa Helena“ im Rieker Kanal gegen das Verhalten der Engländer in einer Note scharfsten Protest erhoben. Bekanntlich befanden sich diese Gefangenen auf dem Rücktransport nach der Heimat, es war ihnen aber von englischer Seite die Ausschiffung verweigert worden, da sie sich weigerten, in polnischen Geesdienst einzutreten. Die Protestnote geht der englischen Regierung durch Vermittlung der Schweizer Regierung zu.

Die Franzosen auf dem linken Rheinufer. Nun der Friede da ist, merken die Bewohner des linken Rheinufer, daß sie nur noch dem Namen nach Deutsche aber tatsächlich Franzosen sind. Daß die deutsche Selbstständigkeit vorüber ist, zeigen die neuesten Bestimmungen und am meisten die harte Behandlung der Zeitungen, deren Freiheit aufgehoben ist. Das ist wieder eine Enttäuschung. Die Entente zeigt auch jetzt keine Milde, sondern tut, was sie für nötig hält.

Heimkehr aus japanischer Gefangenschaft. Der dritte Heimkehrtransport deutscher Kriegsgefangener hat Japan am 5. Januar auf dem Dampfer „Himalaya Maru“ verlassen. An Bord befinden sich 23 Offiziere, 26 Portepes-Unteroffiziere und 308 Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen 956 Mann, wovon der größte Teil aus dem Lager Kurume, die übrigen aus dem Lager Nagoya kommen.

Der Postverkehr mit den abzutretenden Gebieten. Nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages sind im Postverkehr mit den an Polen fallenden Teilen vorerst nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zu Inlandsgebühren zugelassen. Nach dem Freistaat Danzig und dem Memelgebiet wird der Postverkehr unter den bisherigen Bedingungen aufrecht erhalten; jedoch sind Warensendungen postfreie Anmeldebescheinigung zu beibringen, sondern nur an diese ungeheure Gegenwart; die erlebte er mit aus vollem Herzen, mit aller Wärme seines Wesens, mit aller Tiefe seiner Seele. Er wurde fortgerissen von den ungeheuren Ideen dieser Zeit und rief selbst mit fort; es duldet ihn nicht mehr in der Stille des Bandlebens, und so fuhr er, da Hubingers Urlaub zu Ende war, mit diesem zurück in das Treiben der Großstadt.

Das Glücksbündel.

Roman von Renikow.

Nachdruck verboten.

Aber ich lebe wie in einem Bann, wie in einem Märchen. Einmal aber muß das Märchen enden, und die Wirklichkeit muß beginnen.

Mein Leben und die Wirklichkeit aber sind bei Dir — Robert lächelte still. In den Briefen Christas klang doch auch der gleiche Ton nach, der einst durch die Briefe der Großmutter zitterte, der Ton der Liebe, der durch alle Zeiten klingt, immer in anderer Melodie und doch immer derselbe.

Hubinger, der neben Robert saß und inzwischen die Zeitung studiert hatte, blickte nun auf, und ein Zug von Sorge war in seinem runden Antlitz; die Ausschichten erschienen wieder einmal nicht friedlich. Diese Serben!

Er redete sich in einen starken Zorn hinein, und zum erstenmal nahm auch Hans Robert an Fernerliegendem Anteil, wobei die alte deutsche Kampfeslust in ihm lebendig wurde, die jahrelang in unzähligen Herzen geruht hatte, wartend auf den Augenblick, loszubrechen. Daß dieser Augenblick sich jetzt nähern würde, davon war Robert überzeugt, und er lehnte ihn herbei, wie Tausende von Desterreichern ihn seit fünf Jahren herbeisehnten.

Und trotzdem war — wie alle die anderen Ungezähnten — auch er überwältigt, als dieser Moment plötzlich in greifbarster Nähe rückte; als das furchtbare Ereignis der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin die Welt mit Entsetzen erfüllte und jedem die Ueberzeugung sich aufdrängen mußte: Jetzt oder nie! Nun gab es kein gütliches Verstehen mehr; der blinde Haß hat den Nord aus dem Hinterhalt gezeitigt — das aber schrie nach Rache, nach Züchtigung!

Alle Krankheitschwäche fiel von Hans Robert ab. Er nicht mehr an Vergangenes, nicht mehr an die

fügen. Nach den Kreisen Copen und Krasnoy im Postamtweisungen, Postaufträge und Nachnahmen nicht mehr zugelassen; für die übrigen Sendungen gelten die Gebührensätze und Bedingungen des Westpostvereins. Der Postverkehr mit dem Saargebiet bleibt vorläufig unverändert, der Verkehr mit dem Hultschiner Ländchen findet wie mit der Tschechoslowakei statt. Im Postverkehr sind Zahlarten für Konten des Postfachamts in Danzig nicht mehr zulässig. Mit diesem Postfachamt wird ein Ueberweisungsverkehr dergestalt eingerichtet, daß ein Postfachkunde in Deutschland in einem Tage höchstens 1000 Mark und im Monat höchstens 3000 Mark auf Konto des Postfachamts Danzig überweisen darf. Aufträge mit Postcheck (Zahlungsanweisung) zu Barzahlungen an Empfänger im Freistaat Danzig, in Polen, im Memelgebiet, im Hultschiner Ländchen und im Gebiet Copen-Malmedy werden durch die deutschen Postfachämter nicht mehr zugeführt.

Die Nationalversammlung

nahm am Dienstag nachmittag ihre Tagung nach den Weihnachtsferien wieder auf.

Gegen 3,15 Uhr eröffnet Präsident Fehrenbach die Sitzung.

Am Ministertisch waren fast sämtliche Reichsminister erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Abg. Geher (U. Soz.) im Namen seiner Fraktion, das Haus sei von Militär und Maschinengewehren besetzt. (Hört, hört! bei den U. Soz.). Es sei des Parlaments unwürdig, unter diesen Umständen zu tagen. Diese Maßnahmen sind der Ausfluß einer neuen Militärdiktatur. Es sei ein Schandtag für die angeblich freie Verfassung der Welt. Seine Fraktion protestiere dagegen und fordere die Beseitigung des Militärs aus dem Hause.

Präsident Fehrenbach erwiderte, er habe weder das Recht noch Veranlassung gegenüber den von der Regierung getroffenen Maßnahmen einzugreifen. Aufgabe der Regierung sei es, die Abgeordneten zu schützen.

Abg. Henke (U. Soz.) erklärte die Regierung für nicht befugt, in das Haus eine bewaffnete Macht zu verlegen. Hier habe der Präsident das Hausrecht.

Präsident Fehrenbach entgegnete dem Redner nochmals, daß er keinen Anlaß habe, einzuschreiten, wenn die Regierung der Meinung war, daß ein besonderer Schutz nötig sei.

Das Haus verfuhr dann die 2. Lesung des Betriebsrätegesetzes aufzunehmen. Plötzlich erschienen die Unabhängigen Sozialisten unter Führung von Luise Zieg im Saal und erklärten, daß draußen geschossen worden sei und daß es Tote und Verwundete gegeben habe.

Nach andauernden Bärnszenen der Unabhängigen und einer langen Geschäftsordnungsdebatte vertagt sich das Haus.

Französischer Gefangenemord.

Eine deutsche Protestnote.

Die deutsche nationale Abg. Frk. Dr. Käthe Schirmacher hatte wegen der Ermordung deutscher Kriegsgefangener eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet. Die Reichsregierung hat nunmehr der Schweizerischen Gesandtschaft eine Verbalnote überreicht, in der es u. a. heißt:

Das „Journal du Peuple“ vom 10. v. Mtz. hat in einem Artikel „Prämie auf Mord“ gemeldet, daß die französischen Soldaten, welche die deutschen Kriegsgefangenen betreten, für jeden lebend eingebrachten Flüchtling eine Belohnung von 25 Franken, für jeden tot zurückgebrachten Flüchtling aber eine Belohnung von 50 Franken erhalten. Diese ungeheuerliche Nachricht findet ihre Bestätigung in folgendem Vorfall, der aus zuverlässiger Quelle hier bekannt geworden ist: Am 30. 10. v. J., mittags 1 Uhr, hat der der Cie. p. g. r. L. 506, Lille (Nord), zugeteilte Sergeant-Fourier Gabr. Renault vom 43. französischen Infanterie-Regiment vor der Kompanie, die auf dem Hofe zum Abmarsch nach dem Arbeitsplatz angetreten war, die Posten gefragt, ob sie Patronen hätten, und dann hinzugefügt: Sie schließen ohne vorherigen Anruf auf jeden, der sich außerhalb des Drahtzaunes befindet. Für jeden Getöteten zahle ich Ihnen eine Prämie von 50 Franken aus meiner Tasche! Das Unwürdige Amt wäre der

Zukunft, sondern nur an diese ungeheure Gegenwart; die erlebte er mit aus vollem Herzen, mit aller Wärme seines Wesens, mit aller Tiefe seiner Seele. Er wurde fortgerissen von den ungeheuren Ideen dieser Zeit und rief selbst mit fort; es duldet ihn nicht mehr in der Stille des Bandlebens, und so fuhr er, da Hubingers Urlaub zu Ende war, mit diesem zurück in das Treiben der Großstadt.

Es geschah dies am Tag, ehe die Kriegserklärung fiel, und wie Gewitterschwüle lagerte über Wien eine Spannung, eine Erwartung ohnegleichen. Man mußte sich noch gedulden, eine Nacht noch, Stunden — dann folgte der Schlag: Kriegserklärung auf Kriegserklärung! Umstellt, umlauert von Feinden das alte Reich, umringt von Verrat, Lüge, Bier, Reich. Und keiner, der zu ihm stand, als der deutsche Bruder!

Ein Schwertklingen ging durch die Welt, wie man es noch nie vernommen, eine Begeisterung flammte auf, riesengroß wie eine Westbrandfackel, und statt tausend Parteien stand da ein einziges, sieggewilltes Volk — ein Volk in Waffen.

Wer las jetzt noch die kleinen spitzfindigen Andeutungen des klugen Doktors Robinson? Wer kümmerte sich um das, was gewesen?

Eine unendlich anschwellende Woge rief alle, alle mit sich fort; ein Sturm brauste heran, und man mußte stark sein, um standzuhalten. Aber man war stark!

Sogar bis in das stille Zimmer der alten Frau Hertons drang eine Welle der großen Zeit, und — seltsam — was keine Liebe, keine Sorgfalt erzwingen konnte, das erzwang der heilige, große Krieg: Noch einmal erwachten alle schlummernden letzten Kräfte in diesem Körper, noch einmal ward der Geist der Greisin klarer.

Immer hatte Christine Altenburger — auch als Christine Hertons — ihr Land geliebt mit all dem heißen Fanatismus ihres leidenschaftlichen Herzens, und diese Liebe wurde nun noch einmal lebendig. Sie bearriff vollständig

Schweizerischen Gesandtschaft dankbar, wenn sie auf dem graphischen Wege ihre Vermittlung eintreten lassen wollte, damit die Schweizerische Gesandtschaft in Basel bei der französischen Regierung gegen die zur Ermordung der Kriegsgefangenen geradezu auffordernde Maßnahme scharfsten Einspruch erhebt und auch die Forderung stellt, daß der Sergeant Renault umgehend zur Verantwortung gezogen wird.

Aus aller Welt

Für 3 Millionen Mark beschlagnahmtes Fleisch beschlagnahmt. Die Kölner Polizei beschlagnahmte an einem Bahnhof achtzehn Waggons mit Fleisch, die unter fingierter Adresse dort ankamen. Noch weitere Waggons sind noch im Rollen. Das beschlagnahmte Fleisch hat einen Wert von drei Millionen Mark. Einer der Schieber, der verhaftet wurde, ist ein Kaufmann aus Hamburg.

Wintergewitter haben sich am letzten Sonntag abend mehrfach in Deutschland gezeigt, so im nördlichen Thüringen, nachdem am Tage bei Sturm und Regen das Thermometer bis auf 10 Grad gestiegen war. Wintergewitter sollen ein fruchtbares Jahr bedeuten. So brauchen Böden wir es.

Vermählung des Fürsten zu Schaumburg-Lippe. Der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der im November 1918 dem Thron entsagt hat, hat sich mit Elisabeth, geborene Bischoff, der geschiedenen zweiten Gemahlin des Prinzen Eberhard zu Bentheim und Steinfurt, vermählt. Die Vermählung hat am 10. Januar zu Berlin im engsten Kreise stattgefunden. Die Frau entstammt einer wohlhabenden Leipzig-Münchener Familie.

Sie spekuliert an den Reichsbankrott. Mit dem „Reichsbankrott“ arbeitet eine Schwindlerin, die eines verlockenden und lohnenden Trix erfunden hat. Sie handelt sich um die unberechnete 35jährige Telephonistin Rosa Jaremba aus Berlin, die mit ihrer 10 Jahre alten Tochter Edith umherreist. Die Schwindlerin, die sich Telephonistin Irma Knoll, geborene Jaremba aus Marienwerder nennt, erzählt den Pförtnern und Oberkellnern der Hotels, in denen sie absteigt, daß sie über die Finanzlage des Reiches und den baldigen Zusammenbruch genau unterrichtet sei. Ihr Schwager Müller sei bei der Reichsbank Rentant. Von ihm habe sie ganz genau erfahren, daß der Reichsbankrott in der nächsten Zeit zu erwarten sei. Noch aber sei es möglich, zu retten, was man habe. Durch ihren Schwager könne sie jetzt noch für beliebig viel Papiergeld die entsprechende Summe in Gold von der Reichsbank erhalten. Harmlose Leute geben ihr vertrauensvoll ihr Papiergeld zum Umtauschen. Kurz darauf ist die Schwindlerin mit der Beute verschwunden. In Halle an der Saale nahm die Gaunerin allein einen Pförtner und einem Kellner eines Hotels 8000 Mark auf diese Weise ab.

Gerichtliches.

Ein Millionenbetrugsprozess ohne gleichen. In diesen Tagen vor dem Landgericht Berlin I. verklagt ist 1. die Gattin des Kammergerichtsrats a. D. Geh. Justizrats Dr. Lepa, 2. die Geschäftsvermittlerin Gertr. Gebhardt, 3. die Stütze Erna Reihardt, 4. die Kontoristin Erna Reinhardt, 5. Bücherrevisor Georg Gebhardt und 6. Gutsbesitzer und Kaufmann Fritz Rieder v. Riedenau. Es handelt sich in diesem „Fall Lepa“ um Riesenschwindelkassen mit Heeresbesetzungen, die die der „berühmten“ Frau Kupfer noch weit übertrafen. Frau Lepa hat den ihr vertrauten, teilweise sehr geschäftstüchtigen Personen, nachdem sie sie anfänglich durch Auszahlung von Gewinnen scheinbar gemacht hatte, riesige Summen abgenommen. In dem Prozess sind nicht weniger als 6 ärztliche Sachverständige geladen, mit Ausnahme der Sachverständigen der Verteidigung. Zur ersten Verhandlung am Montag erschien Frau Lepa nicht, da sie angeblich schwer krank war. Daraufhin wurde Medizinalrat Dr. Störmer und Dr. Niemer beauftragt, Frau Lepas Verhandlungsfähigkeit festzustellen. Diese Ärzte stellten dann fest, daß der Schwachzustand der Angeklagten künstlich herbeigeführt worden sei durch heimliche Zufuhr von narkotischen Mitteln. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde beschloffen, die Angeklagte zu verhaften, da sie sich dem Gericht mit Absicht entzöge. Es muß verhindert werden, daß sie die Möglichkeit hat, sich künstlich verhandlungsunfähig zu machen. Der Prozess wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

die Anforderungen der Zeit, verstand, daß man schwer Opfer bringen mußte, daß das Leben harte Forderungen stellen würde wie noch nie zuvor, und freudig wollte sie noch mittragen helfen, was zu tragen war.

Sie erhob sich aus ihrem Sessel und schritt vom Schrank zu Schrank. Berge von Leinen, Wäsche, Wolle türmten sich auf für die Verwundeten; alte, treubehütete Hausschätze gab sie gerne hin, war selbst opferwillig und tapfer, verlangte das aber auch von den anderen.

Sie tritt sich heftig mit Doktor Robinson junior, der den Ereignissen kühl gegenüberstand und sehr froh war, daß er, eines kleinen Fehlers wegen, nicht mit hinaus mußte; sie wurde leidenschaftlich und schleuderte ihm starke Anklagen ins Gesicht, erzählte alte Erinnerungen aus ihrer erbgeerbten Familie, von den Urgroßeltern, die die schweren Jahre 1806 und 1813 mit Duragemacht hatten, dann vom Jahr 1848 und seinen Stürmen, vom Feldzug in Bosnien, wo zwei ihrer Vettern und Kindheitsgepielen gefallen waren.

„Sie sind die Altenburger zurückgeblieben“ — sagte sie stolz — „wenn es das Land galt. Auch die Hertons nicht und auch — auch die Robert's nicht!“

Zum erstenmal sprach sie den Namen wieder aus seit langer Zeit, und Christa wiederholte mit zuckenden Lippen und doch einem stolzen Leuchten in den Augen: „Rein! Auch die Robert's nicht!“

In ihrer Tasche knisterte ein Brief. Hans Robert teilte ihr nur kurz mit, daß er sich zu seinem Regiment gestellt habe, daß jedoch der Arzt ihn nicht aufnehmen wollte, da er von der schweren Krankheit her noch zu sehr geschwächt sei. Nun habe er sich als Freiwilliger gestellt, denn er bleibe nicht daheim — um keinen Preis! Wenn er wiederkehre, dann hoffe er sie als dieselbe zu finden, als die er sie jetzt verließ. Aushalten! Das sei jetzt die Lösung.

Es waren nicht viele Worte, sehr wenig Zärtlichkeit, und Christa lächelte wohl: Auch sie trat in diesem Augen-

Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 16. Januar 1920.

Stadtvorordneten-Versammlung. In der gestrigen Sitzung waren unter Vorsitz des Herrn Reisenberg 17 Stadtvorordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Karthaus, Weber, Kurz, Kopp, Freyde und Horn anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, das in der vorliegenden Fassung angenommen wurde, erfolgte der Eintritt in die Tagesordnung. Die Stadtvorordneten nahmen zunächst Kenntnis von der Einführung einer neuen Befoldungsordnung für den Gemeindeförster vom 1. 10. 19 ab. Das Anfangsgehalt beträgt darnach M. 1900, das Endgehalt M. 3000 einschl. M. 500 Wohnungsgeld. Es sind von der Stadt für das lfd. Jahr noch M. 55,50 nachzubewilligen, womit die Verammlung einverstanden ist. — Die Stadtvorordneten bewilligten weiter grundsätzlich die Mittel für Erteilung von Nachhilfeunterricht an geistig zurückgebliebene Kinder der hiesigen Volksschule. — Dem hiesigen Gewerbeverein wurde ein besonderer Zuschuß von M. 200 zu den an die Lehrerinnen der Mädchen-Fortbildungsschule zu zahlenden einmaligen Ueberteuerungszulagen bewilligt. — Ebenso wurde einem Antrag der beiden Rechnungsprüfer entsprechend deren Vergütung von M. 200 auf M. 300 erhöht. — Das Diakonissen-Mutterhaus „Pantinenstift“ in Wiesbaden erhöhte die Vergütung für die am hiesigen Krankenhaus tätigen 3 Schwestern von M. 400 auf M. 900, sodas der zu zahlende Beitrag insgesamt M. 2700 beträgt. Auf das lfd. Jahr macht das M. 475, die noch nachzubewilligen sind, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Die geprüften Rechnungen der Stadt werden vor Festsetzung und Entlastung dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen. — Infolge der abermaligen Steigerung der Kreissteuern sowie zwecks Deckung der durch die allgemeine weitere Verteuerung und durch die Bewilligung der fortlaufenden Teuerungszulagen und durch einmalige Ueberteuerungsbeiträgen entstandenen Mehrausgaben ist eine Erhöhung der Gemeindeumlagen für 1919 erforderlich geworden, die nach den angefertigten Berechnungen 80 % betragen muß. Nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden des Finanzausschusses Herrn Böß wurde der Zuschlag von 80 % angenommen. — Die Versammlung genehmigte sodann den Beitritt der Stadt zum wirtschaftlichen Verband der hiesigen und hessisch-nassauischen Städte. — In den Ausschüß zur Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen von Mieträumen auf Grund einer Anordnung des Ministeriums für Volkswohlfahrt wurden von Hausbesitzern die Herren B. Moser jr., Verneiser, Brinkmann, Petri, Pütger und von Mietern die Herren Blum, Kiedel, Franz Sulz, Kroff und Th. Kaiser gewählt. — Bei der Neuwahl von Mitgliedern der Stadtvorordneten in mehrere Arbeitsausschüsse wurden an Stelle der ausgeschiedenen Herren Weber und Schiele gewählt: in den Bauausschuß Stadts. Beck, in den Wasserleitungsausschuß Dr. Moser, in den Schulausschuß Dr. Moser, in die Armenkommission Stadts. Manckel und in die Lebensmittel-Kommission die Stadts. Burger und Brinkmann. — Unter Mitteilungen des Magistrats gab Herr Bürgermeister Karthaus Kenntnis von der beabsichtigten Niederlassung des Herrn Handelslehrers Diez aus Wiesbaden in unsere Stadt, sowie von der notwendig gewordenen Anschaffung eines Operationsstisches im Städt. Krankenhaus nebst noch fehlender Instrumente, die eine Ausgabe von ca. M. 2000 bedeute. Wegen der Dringlichkeit der Anschaffung erklärten sich die Stadtvorordneten mit der beabsichtigten Anschaffung einverstanden. — Nachdem noch Stadts. Horn, Eisele und Böß Anfragen bzw. Wünsche vorgebracht hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Belieferung der Gastwirtschaften. Infolge der vielfachen Klagen, die in der letzten Zeit von Seiten der Gastwirte über unzulängliche Lebensmittelbelieferung ihrer Betriebe erhoben worden sind, hat der Reichswirtschaftsminister die Landesregierungen angewiesen, dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Kommunalverhältnisse sollen bei der Verteilung von Lebensmitteln Personen, die auf Gaststätten angewiesen sind, genügend berücksichtigen. Wo besonders schwerwiegende Klagen über Unzulänglichkeit der Versorgung von Gaststätten erhoben

werden, soll dem Reichswirtschaftsminister unter Benennung der betreffenden Städte und genauer Darlegung der dort gesammelten Erfahrungen Mitteilung gemacht werden.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 16. Januar 1920.

Gefälschte Reichsbanknoten. Seit kurzem sind wie amtlich mitgeteilt wird, Fälschungen der rotfarbigen Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum 21. 4. 1910 aufgetaucht. Die Nachbildungen sind hauptsächlich darauf zu erkennen, daß die Miffelung des Papiers fehlt. Die Faserstreifen, die den Nachbildungen fehlen, sind durch ein eckelbige Förmung des Papiers oberflächlich nachgeahmt. Das Papier ist sehr unregelmäßig beschnitten. Ferner bestehen die Nummern aus verschiedenen großen und kleinen Typen mit abweichendem Schriftcharakter, und zwar sind die letzten drei Ziffern etwas kleiner als die anderen.

Weitere Erhöhung der Postgebühren? Die Postbehörde prüft gegenwärtig durch eine Statistik die Wirkung der Tarifierhöhungen vom 1. Oktober v. J. Diese Sonderstatistik wird am 1. April, beim Jahresabschluss, entscheidend die Entschlüsse der Regierung beeinflussen. Daß eine weitere Tarifierhöhung die Folge dieser Untersuchung sein wird, wird selbst an amtlicher Stelle nicht bestritten, da infolge der Lohnaufesserungen mit einem erheblichen Defizit der Postverwaltung zu rechnen ist.

Milderung der Vorschriften über Oele und Fetts. Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums wird die Verfügung vom 21. Juli 1916, betreffend die Verwendung tierischer und pflanzlicher Oele und Fette aufgehoben. Die mit dieser Verordnung eingeführte Verschärfung der Verordnung vom 9. Oktober 1915, die den Höchstgehalt an Oelen und Fetten in gemischten Oelen auf 10 % festsetzte, ist damit wieder beseitigt. Nunmehr gilt nur noch die Verordnung vom 9. Oktober 1915. Sie bestimmt, daß tierische und pflanzliche Oele zu Brennzwecken oder zum Einsetzen von Metallen usw. nicht unermischt verwendet werden dürfen. Ferner dürfen gemischte Oele, konsistente und Schmierstoffe als Enderzeugnisse höchstens 25 % an tierischen und pflanzlichen Oelen und Fetten enthalten.

Vermischte Nachrichten

Gräbenwiesbach, 16. Jan. Herr Lehrer Held von hier wurde zum Kreis Schulinspektor der Inspektion Gräbenwiesbach ernannt. Zu dieser Inspektion gehören vor Thann noch Teile der früheren Inspektionen Ufingen I und Gransberg.

Frankfurt, 13. Jan. Die Lage der Kohlenbelieferung der städtischen Elektrizitätswerke ist, namentlich auch infolge des eingetretenen Schwaumers so unzureichend, daß augenblicklich eine Milderung der Einschränkungen, insbesondere auch die Wiederaufnahme des Straßenbahnbetriebes unmöglich bleibt.

Frankfurt, 14. Jan. [Eine erloschene Fürstenlinie.] Auf Schloß Philippseich verstarb im Alter von 78 Jahren Graf Ferdinand zu Jsenburg und Bidingen. Mit ihm erlischt die Linie Jsenburg Philippseich im Mannesstamm.

Aus dem Odenwald, 14. Januar. Der Verlag des „Odenwälder Anzeigers“ und der „Reichelsheimer Zeitung“ kündigt an, daß er das Erscheinen der beiden Blätter einstellt. „Denn die Verhältnisse, von denen das Leben eines Provinzialblattes abhängt, haben sich derart gestaltet, daß die kleinen Zeitungen nicht mehr existieren können.“ — Ja, es weht ein böser Wind im deutschen Blätterwald.

Amerikanischer Humor. Tochter: Clarence sagte, „er wolle sterben, falls ich ihn zurückweise“. Vater: „Laß ihn sterben“. Tochter: „Bedenke, daß er in deiner Gesellschaft verstorben ist“.

Damen-Hüte *Herren-Hüte*
werden nach den modernsten Formen fassoniert
und ungebraucht, Zutaten verwendet.
Kaufhaus Dobranz.
Putz. *Modewaren.*

Letzte Nachrichten.

Paris, 16. Jan. Hiesigen Blättern zufolge soll die französische Regierung beschloßen haben, Lloyd George das Großkreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

Berlin. Der „Deutschen Allgem. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Während bisher die Wahl Clemenceaus zum Präsidenten der Republik allgemein als feststehend angesehen wurde, ist am Dienstag ganz unerwartet eine bedeutende Aenderung der Lage eingetreten, die möglicherweise weitere Folgen haben kann. Clemenceau hat kürzlich einen Gegenkandidaten, und zwar einen sehr ernst zu nehmenden bekommen. Es handelt sich um die Kandidatur des Kammerpräsidenten Deschanel, der von einer Gruppe hervorragender Kammermitglieder am Dienstag nach Eröffnung der neuen Session und nachdem Deschanel mit 48 gegen 10 Stimmen zum Kammerpräsidenten wiedergewählt worden war, aufgestellt ist.

Offen, 16. Jan. Wie gemeldet wird, sind hier und in andern Orten des Industrieviertels zahlreiche Führer der Unabhängigen und Kommunisten festgenommen worden und das Erscheinen der unabhängigen und kommunistischen Blätter verboten worden.

Paris, (Havas) 16. Jan. 8 Uhr B. Die Delegierten der Gruppen des Senats und der Kammer haben die vorbereitenden Maßnahmen zur Wahl des Präsidenten der Republik auf Freitag 2 Uhr nachmittags angesetzt. Es wird sich keine Diskussion entspinnen.

Wien, 16. Jan. 9 Uhr B. Die Situation der Stadt Wien ist infolge Ausbleibens der Kohlen geradezu trostlos. Auch der Personen- und Güterverkehr der Bahnen ist aufs äußerste bedroht.

Berlin, 16. Jan. 8.15 Uhr B. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, ist der Staatsvertrag über Roburgs Anschluß an Bayern fertig. — Die Streikbewegung unter den Arbeitern geht weiter zurück. Im Ruhrrevier sind allerdings die Radikalen am Werke die Arbeiter abermals frisch zu erregen.

Berlin, 16. Jan. Laut „Berliner Tageblatt“ wird der Minister für den Wiederaufbau Dr. Gehrner in den nächsten Tagen nach Paris fahren, um eine grundsätzliche Verständigung über eine Reihe von Vorschlägen für den Wiederaufbau anzubahnen.

Frankfurt, 16. Jan. 9.30 Uhr B. Bei der gestrigen Demonstration am Bismarck-Denkmal drang die Menge gegen die Soldaten mit Steinwürfen vor und verletzte einige von ihnen in ernster Weise. Daraus machten die Truppen von ihren Waffen Gebrauch und verletzten mehrere Personen.

Kreisarbeitnachweis für die Lohnkreise

zu Limburg a. d. Lahn.

Offene Stellen:

Landwirtschaft. 2 landw. Knechte, 1 Viehhüterer, 3 landw. Mägde.

Industrie. 100 gelernte Steinbrucharbeiter, 40 Pflastersteinmacher, 50 Pflastersteinkipper, 1 Marmorhauer, 3 Marmorfleischer, 100 Motorenkloffer, 6 Möbelschreiner, 1 Modellschreiner, 1 jg. Wäfler, 4 Schneider, 2 Friseur, 120 Maurer, 1 Lokomotivführer (gelernter Schlosser).

Hauspersonal. 15 Haus- und Alleinmädchen, 1 Putzfrau, 2 Waschfrauen.

Lehrlinge. 2 Anstreicher, 2 Bäcker, 1 Feilenhauer, 3 Friseur, 2 Gärtner, 2 Glaser, 1 Käfer, 1 Sattler, 4 Schreiner, 2 Spengler, 4 Wagner, 4 kaufmännische Lehrlinge.

Es suchen Stellung:

2 Spengler, 1 Bäcker, 8 Stückentwerfer, 4 Anstreicher, 3 Kellner, 3 Jubelknechte, 6 Bauhilfsarbeiter und Tagelöhner, mehrere Buchhalter und Kontoristen.

Lehrlinge: 20 Schlosser, 10 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Schneider.

Eingefandt.

Erwidern auf das Eingefandt von Seelbach vom 7. 1.

Die Lächerlichkeit des Eingefandts vom 7. 1. wird ins rechte Licht gestellt, dadurch, daß der betreffende Vertrag aus Walzer, Rheinländer und Schottisch bestand. Außerdem ist bei der Bezahlung des Langes die Auserung gefallen: „Wir können's ja bezahlen, wir verdienen es auch“. Das, was man selbst mit angehen hat, läßt sich nicht verdrehen. Den Beweis trete ich mit vielen entrüsteten Augenzeugen jederzeit an.

Briefkasten.

Herrn G. E. in W. Sie müssen sich sofort nach Ihrer Entlassung vom Militär bei der Ortskrankenkasse in Weilburg anmelden. Da Sie minderbemittelt sind, erhalten Sie die Wöchnerinnen-Unterstützung ausbezahlt.

Kurse der Frankfurter Börse.

15. Januar 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank.

5 Proz. Kriegsanleihe	77,40.
4 1/2 „ Schatzanweisungen	6.—9. 73.—
4 „ Reichsanleihe	64 1/2.
3 1/2 „ Reichsanleihe	58 1/2.
4 „ Preuß. Konjols	63 1/2.
3 1/2 „ Preuß. Konjols	56 1/2.
4 „ Oesterreich. Goldr.	44.—
4 „ Ungarische Goldr.	60.—
4 „ Kronenr.	33.—
4 „ Ruffen von 1902	—
4 „ Frankf. Hypothekend.-Pfundbriefe	101.—
3 1/2 „ „ „	90.—
4 „ Meining.	99,30.
4 „ Rheinische	100 1/2.
Darmstädter Bank-Aktien	127 1/2.
Baderische Eisenw.-Aktien	267.—

Tendenz: fest.

Amtlicher Teil.

II. R. 49. Weilburg, den 14. Januar 1920.

3. Erinnerung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche immer noch mit der Erledigung der Verfügung vom 26. November 1919 J. Nr. II. R. 1116, Kreisblatt Nr. 279, betr. Erhebung und Ablieferung der Landwirtschaftskammerbeiträge im Rückstande sind, werden hiermit nochmals an die umgehende Berichterstattung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr predigt Pfarrer M d h v. Bieder 27. 122. (Mel. Großer Gott.) Kindergottesdienst. Lied: Eine Herde und ein Hirte. Die Amtswoche hat Pfarrer M d h n.

Ratholische Kirche.

Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse; 9 1/2 Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe um 7 Uhr; Montags und Donnerstag um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 4.25 Uhr, Samstag morgens 9 Uhr, Samstag mittags 3 Uhr, Sonntag abends 5.40 Uhr.

Gottesdiensterhebung in Runkel.

Weißer Sonntag nach Epiphania, 18. Januar 1920. Runkel. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Meyer. Etzeden. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Schick.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, dass mein lieber herzenguter Mann, mein lieber Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

August Dietz, Landwirt

im 45. Lebensjahr infolge einer Operation in Frankfurt a. M. plötzlich und unerwartet sanft dem Herrn entschlafen ist.

Ernsthausen, Löhnberg u. Essershausen, den 15. 1. 1920.

In tiefer Trauer:

Frau Lisette Dietz, geb. Lehnhausen.
Familie L. Dietz.
Familie Heinrich Erbe.
Familie L. Hardt.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Ernsthausen statt.

Blumenmühle

(Station Weilmünster-Mustalt)

empfiehlt sich zum

Schälen von Gerste zu Graupen und Herstellung von Haferflocken.

Annahme und Ausgabe ausschließlich Montags.

Einige Gelbilder

des Meisters Ohlson zu verkaufen.

Kaufmann Pieterich, Weilburg.
Schloß.

Badhaus-Versteigerung.

Das hiesige

Gemeinde-Badhaus

soll auf dem Submissionswege vom 1. April 1920 ab verpachtet werden.

Bewerber müssen ihre Angebote schriftlich bis zum 30. Januar 1920 auf dem hiesigen Bürgermeisteramt eingereicht haben.

Bedingungen liegen auf der hiesigen Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Eschenau, den 15. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Achtung!

Empfehle mich zur Lieferung von

Konfirmanden- und Kommunikanden-Auzügen

in la Ware u. Bearbeitung zum Preise von 150—200 M. p. Std. und nehme Bestellungen nur bis zum 26. d. Mts. entgegen.

Karl Philipp, Dillhausen.

Löhnbergweg 132.

Frisch eingetroffen:

Lederfett, Wagenfett, Hufsalbe, Appretur, schwarz und gelb.

Schuhcreme, schwarz, gelb, braun, weiß.

Tran und Lederöl,

Antiplurin, zum Wasserdichtmachen von Regendecken.

— Alles in Friedensqualität. —

Hans Bruchmeier.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Anzeigen bis 8 Uhr vormittags bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Größere Anzeigen und Bekanntmachungen erbitten wir tags vorher. Nicht rechtzeitig eingehende Anzeigen pp. müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Weilburger Anzeiger.

Apollo-Theater.

Weilburg. (Lichtspiele.)

Bimburgerstr. 6.

Bimburgerstr. 6.

Samstag, den 17. Januar, abends pünktlich 7 Uhr.

Sonntag, den 18. Januar, von nachmittags 3 Uhr an, Abendvorstellung 7 Uhr.

Montag, den 19. Januar, abends 7 Uhr:

Senny Porten

Senny Porten

in dem 4 aktigen Lustspiel

„Ihr Sport“.

Außerdem: Großes Filmdrama in 5 Akten

„Die rollende Kugel“.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Fleischausgabe.

Morgen Samstag von 9—2 Uhr geben wir in den Metzgereien den Rest

Salzfleisch

aus. Verkauf gegen Vorlage der Fleischkarten.

Fleischverteilungsstelle.

Rudolf Strah,

der von allen lebenden Erzählern sich der größten Günst in der Weltwelt erfreut, bringt mit seinem neuesten Roman

„Der Väter Traum“ wohl sein reifstes Werk.

Er läßt darin jene Zeit vor uns lebendig werden, da vor 70 Jahren das deutsche Volk auf wirren Wegen den Zielen zustrebte, die es dann unter Bismarcks Führung gewann, um sie nun in furchtbarem Zusammenbruch wieder zu verlieren. Das Werk klingt wundervoll ein in die Stimmungen unserer Zeit und ruft in deutschen Herzen wieder Wünsche und Hoffnungen wach, wie sie

Der Väter Traum

waren. Rudolf Strah's Roman eröffnet den jetzt beginnenden 68. Jahrgang der Gartenlaube. Daneben erscheinen Novellen, unterhaltende und belehrende Artikel über geschichtliche, geographische, technische Vorgänge, Skizzen und Stimmungsbilder, Streiflichter über Zeitereignisse, Aufsätze über Erziehungsfragen, Modeneuheiten, Stoff für Unterhaltung und Kurzweil, praktische Ratschläge und Kochrezepte. Verlangen Sie vom Verlag der Gartenlaube, Berlin SW 68, ein Probeheft

kostenfrei

in Pfeffer, weiß, ganz u. gemahlen, Kellen, Majoran, Salpeter empfiehlt Gg. Hauch, Weilburg.

Kleines Landhaus

oder Waldwirtschaft, wenn auch altes Haus, zu kaufen gesucht. Kleinstehendes Haus in Wald und Bergen bevorzugt. Angebote zu richten an W. Rübart, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 35.

Zahle die höchsten Preise für ausgekämmte Haare.

Damen-Salon Beria Damm (Weber), Hindenburgstr. 7.

Meinen verehrten Patienten zur gef. Kenntnis, daß ich ab 15. 1. 20 in

Limburg, Obere Grabenstraße 15

im Hause der Buchhandlung Herz

Sprechstunden abhalte

und dorthin täglich (nur werktags) von 9—3 Uhr persönlich zu sprechen bin.

Hochachtungsvoll

Karl Tischer, Dentist.

Diez.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 17. Januar 1920, vormittags um 11 Uhr werde ich am hiesigen Güterbahnhof

einen Waggon Rußkohlen IV.

(18 650 Kg.)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 15. Januar 1920.

Wilt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Herdrücke in der Schiefstraße der Chauffee Dankshausen-Altenkirchen wird für Fahrwerk bis auf weiteres

polizeilich gesperrt.

Altenkirchen, den 15. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Bruchbänder, Suspensorien, Leibbinden, Damenbinden, Hygienische Summiwaren, Gummi-Beiteinlagen und sämtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege empfiehlt

Sr. Rinker, Joh. August Meyer.

Weilburg, Schwanengasse 10.

Musikverein.

Die erste Gesangsprobe findet morgen, Samstag abend 1/9 Uhr im „Weilburger Hof“ statt.

Beitrittsklärungen von stimmbegabten Herren werden in den Gesangstunden noch entgegengenommen.

Evangelischer Bund.

Montag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Obergerhof“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit und den Kassenstand.
 2. Vorstandswahl.
 3. Besprechung von Bundesangelegenheiten.
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Weilburg, den 15. Januar 1920.

Der Vorstand.

Geräucherte Lachs-Heringe

empfiehlt

Georg Hauch.

Frisch eingetroffen:

la Corinthen, Sultaninen.

Franz. Tapioca in Paketen.

Corned Beef in 1 Pfd.-Dosen.

Neue holländische Heringe.

3st. Essiggurken, Olivenöl.

Neue Zwiebeln, halb. Ware.

la Seifenpulver, Bleichloda.

la Kernseife Stück Mk. 5.50.

Där. Wachs- und Paraffin-

Kerzen.

Taschenlampen u. Batterien.

Carbidlampen und Carbid.

Als

Hochzeitsgeschenke:

Küchengeräte, Waschgarnituren,

1 Satz Milchkannen, Sa-

schüsseln.

Kaffeefervice, Tafelaufsätze,

Wäfen.

Messer u. Gabeln, Spiegel,

Holzgerätschaften.

Reiner Rauchtabak, Zigarren,

Zigaretten.

1. Weilburger Rauschhaus,

K. Brohm.

Mädchen

Wo sagt die Geschäftsfelle.

zu kaufen gesucht.

2. Michel, Weilburg.

Telefon 77.

la weißen Pfeffer,

ganz u. gemahlen,

Kellen,

Muskatnüsse,

Majoran,

Salpeter.

Wurstfardel

empfiehlt

Wilt, Baurhenn, Weilburg.

Jüngeres

Mädchen

für sofort od. später gesucht.

Zu erf. in der Geschäftsf.